

Briefgottesdienst zum 6. Sonntag der Passionszeit Palmarum

Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes.
Amen.

Liebe Gemeinde,
Palmsonntag – Beginn der Karwoche. Wir betrachten in dieser Woche den Weg Jesu ans Kreuz. Es ist ein Weg der Leidenschaft, ein Weg, der durch Leiden neues Leben schafft. Diese Bedeutung des Weges Jesu klingt bereits an im Wochenspruch: Der Menschensohn muss erhöht werden, damit alle, die an ihn glauben, das ewige Leben haben.

Eingangslied: 11, 1 – 5 Wie soll ich dich empfangen

Der Herr, unser Gott, ist der Schöpfer aller Menschen.
Auch uns hat er ins Leben gerufen. Dafür danken wir ihm.
Wir leben tagtäglich von seiner Güte. Was wir haben kommt von Gott.
Er begleitet uns durch unser Leben in guten und in schweren Stunden.
Wenn wir zurückblicken auf die vergangene Woche entdecken wir Helles und Dunkles.
Für das Schöne danken wir Gott.
Wir bitten ihn uns tragen zu helfen, wo wir Schweres erlebt haben.
Nicht immer gelingt es uns, in den Menschen, die uns umgeben, Geschöpfe Gottes zu erblicken, genauso geliebt von Gott, wie wir selbst.
Wo wir anderen Unrecht getan haben, wo wir Fehler gemacht haben, bitten wir ihn um Vergebung: Gott sei uns Sündern gnädig:
Der allmächtige Gott erbarme sich unser. Er vergebe uns unsere Sünde und führe uns zum ewigen Leben.
Gott ruft uns zu sich und in seine Gemeinschaft. Er hilft uns auf, wenn wir niedergedrückt sind. Er vergibt uns, weil er uns liebt. Hört das Versprechen Gottes: Wer zu mir kommt, den werde ich nicht hinausstoßen. Amen

Psalm 69,2-4.8-10.14.21b-22.30

2 Gott, hilf mir!

Denn das Wasser geht mir bis an die Kehle.

3 Ich versinke in tiefem Schlamm, wo kein Grund ist; ich bin in tiefe Wasser geraten, und die Flut will mich ersäufen.

4 Ich habe mich müde geschrien, mein Hals ist heiser. Meine Augen sind trübe geworden, weil ich so lange harren muss auf meinen Gott.

8 Denn um deinetwillen trage ich Schmach, mein Angesicht ist voller Schande.

9 Ich bin fremd geworden meinen Brüdern und unbekannt den Kindern meiner Mutter;

10 denn der Eifer um dein Haus hat mich gefressen, und die Schmähungen derer, die dich schmähen, sind auf mich gefallen.

14 Ich aber bete zu dir, HERR, zur Zeit der Gnade; Gott, nach deiner großen Güte erhöre mich mit deiner treuen Hilfe.

21b Ich warte, ob jemand Mitleid habe, aber da ist niemand, und auf Tröster, aber ich finde keine.

22 Sie geben mir Galle zu essen und Essig zu trinken für meinen Durst.

30 Ich aber bin elend und voller Schmerzen. Gott, deine Hilfe schütze mich!

**Ehre sei dem Vater und dem Sohne und dem Heiligen Geist,
wie es war im Anfang, jetzt und immerdar und von Ewigkeit zu Ewigkeit.
Amen**

Gebet des Tages

**Ewiger Gott,
dein Sohn ist in Jerusalem eingezogen,
um dort für uns aus freiem Willen den Tod auf sich zu nehmen.
Hilf uns, ihm auf dem Weg der Liebe zu folgen
und das wahre Leben zu finden
durch ihn, Christus, unseren Herrn,
der mit dir in der Einheit des Heiligen Geistes
lebt und für uns da ist in alle Ewigkeit.
Amen**

Epistel: Philipper 2,5-11

**5 Seid so unter euch gesinnt, wie es auch der Gemeinschaft in Christus Jesus entspricht:
6 Er, der in göttlicher Gestalt war, hielt es nicht für einen Raub, Gott gleich zu sein,
7 sondern entäußerte sich selbst und nahm Knechtsgestalt an, ward den Menschen gleich und der Erscheinung nach als Mensch erkannt.
8 Er erniedrigte sich selbst und ward gehorsam bis zum Tode, ja zum Tode am Kreuz.
9 Darum hat ihn auch Gott erhöht und hat ihm den Namen gegeben, der über alle Namen ist,
10 dass in dem Namen Jesu sich beugen sollen aller derer Knie, die im Himmel und auf Erden und unter der Erde sind,
11 und alle Zungen bekennen sollen, dass Jesus Christus der Herr ist, zur Ehre Gottes, des Vaters.
Halleluja**

Glaubensbekenntnis:

**Ich glaube an Gott, den Vater, den Allmächtigen,
den Schöpfer des Himmels und der Erde,
und an Jesus Christus, seinen eingeborenen Sohn, unsern Herrn,
empfangen durch den Heiligen Geist,
geboren von der Jungfrau Maria, gelitten unter Pontius Pilatus,
gekreuzigt, gestorben und begraben, hinabgestiegen in das Reich des Todes,
am dritten Tage auferstanden von den Toten,
aufgefahren in den Himmel; er sitzt zur Rechten Gottes,
des allmächtigen Vaters; von dort wird er kommen,
zu richten die Lebenden und die Toten.
Ich glaube an den Heiligen Geist, die heilige christliche Kirche,
Gemeinschaft der Heiligen, Vergebung der Sünden,
Auferstehung der Toten und das ewige Leben. Amen.**

91, 1 - 4 Herr, stärke mich, dein Leiden zu bedenken

Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus und die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des heiligen Geistes sei mit euch allen. AMEN

Predigttext: Johannes 12,12-19

12 Als am nächsten Tag die große Menge, die aufs Fest gekommen war, hörte, dass Jesus nach Jerusalem kommen werde, 13 nahmen sie Palmzweige und gingen hinaus ihm entgegen und schrien: Hosianna! Gelobt sei, der da kommt im Namen des Herrn, der König von Israel! 14 Jesus aber fand einen jungen Esel und setzte sich darauf, wie geschrieben steht (Sacharja 9,9): 15 »Fürchte dich nicht, du Tochter Zion! Siehe, dein König kommt und reitet auf einem Eselsfüllen. 16 Das verstanden seine Jünger zuerst nicht; doch als Jesus verherrlicht war, da dachten sie daran, dass dies von ihm geschrieben stand und man so an ihm getan hatte. 17 Die Menge aber, die bei ihm war, als er Lazarus aus dem Grabe rief und von den Toten auferweckte, bezeugte die Tat. 18 Darum ging ihm auch die Menge entgegen, weil sie hörte, er habe dieses Zeichen getan. 19 Die Pharisäer aber sprachen untereinander: Ihr seht, dass ihr nichts ausrichtet; siehe, alle Welt läuft ihm nach.

Herr, segne unser Reden und Hören durch deinen Heiligen Geist. Amen.

Liebe Gemeinde,

gleich zweimal jedes Jahr werden wir an den Einzug in Jerusalem erinnert: am 1. Advent und am Palmsonntag, der von dieser Geschichte seinen Namen hat. Und in allen vier Evangelien haben die ersten Christen sie aufgezeichnet. So wichtig erschien es, dieses Geschehen im Gedächtnis der Christenheit festzuhalten. Schon damals war es ein Ereignis, das die Menschen anlockte. In Massen strömten sie herbei. Eigentlich waren sie gerade ganz anders beschäftigt. Sie feierten ihr Passahfest. Aber dann genügten zwei Worte, um die Menschen in Bewegung zu setzen: Jesus kommt. In den Worten des Evangeliums ist noch die Begeisterung zu spüren, die die Menschen erfasste. Sie schwingen ihre Palmzweige und fangen plötzlich zu singen an. So wie begeisterte Fußballfreunde plötzlich im Stadion zu singen anfangen. Keiner hat es angesagt, keiner dirigiert, aber plötzlich singen sie alle.

Wahrscheinlich ist es eher nicht mehr unser Stil, Begeisterung in Hosianna-Gesängen auszudrücken. Aber auch uns kann eine gewisse Sehnsucht erfassen: Ach könnte ich doch auch so sicher und gewiss sein im Glauben! So begeistert und froh! Vielleicht ist sogar der oder die eine unter uns, der sich erinnern: Ja damals im Kindergottesdienst oder auf der Jugendfreizeit, da hätte diese Geschichte zu mir gepasst. Da war ich auch Feuer und Flamme für Jesus. Da habe ich auch aus voller Seele mitgesungen. Ach, wie lang ist es her!

Aber schauen wir zurück nach Jerusalem. Angefangen hat es dort nicht mit großem Lobgesang, sondern ganz unscheinbar mit einem einfachen Satz. Matthäus hat ihn festgehalten: Geht hin und sagt: Der Herr bedarf ihrer. Es ging dabei um zwei Esel, einer alt, einer jung. Der Herr bedarf ihrer. Eines der großen Ereignisse im Reich Gottes fing mit dieser Eselei an, dass Gott eine Eselin braucht und ihr Füllen dazu, auf dem Jesus in Jerusalem einziehen wollte.

Und dann? Menschen begreifen für einen Augenblick etwas von dem Morgenglanz der Ewigkeit, der da aufleuchtet mit dem, der hier geritten kommt. Doch vorher, ganz einfach: Der Herr bedarf ihrer. Und so wird es immer wieder sein bis heute: Der ewige allmächtige Gott zeigt sich uns Menschen. Er nimmt in den Blick, wen er für sein Reich braucht. Er nimmt in den Dienst für sein Reich.

Immer wieder wird es passieren, wie an jenem Tag: Menschen begreifen: Dieser Jesus ist von Gott auf die Erde gesandt zu unserem Heil. Und wer damit in Berührung kommt, öffnet seinen Mund und lobt Gott.

Es spielt keine Rolle mehr, aus welchen Motiven die Menschen hergekommen sind: Manche aus Freude an Jesus. Manche weil sie den erhofften Messias sehen wollten. Manche vielleicht nur, weil sie von der Geschichte des Lazarus gehört hatten, den Jesus aus der Grabeshöhle ans Tageslicht geholt hatte. Wahrscheinlich haben sie ihr Kommen mit der Hoffnung verbunden, dass auch für sie etwas rauspringen könnte. Nach dem Motto: Glaube soll sich lohnen. Aus ganz verschiedenen Gründen sind Christen beisammen.

Und der Lobgesang erklingt gemischt, bis heute. Nur wenige können genauer sagen, wie es bei ihnen angefangen hat. Oft gab es eine Vorgeschichte im Kindergottesdienst oder mit der betenden Mutter oder dem guten Konfirmandenunterricht. Manche Menschen mag eine schlimme Krankheit das Beten gelehrt haben. Andere das Staunen über die wunderbare Natur oder was es auch war.

Jedenfalls ist es so weitergegangen, zweitausend Jahre lang. Es ist eine riesige Schar, die da dem kommenden Jesus entgegengieht und ihm die Ehre gibt mit ihrem Gesang. Und so ziehen unübersehbare Scharen durch die Jahrhunderte. Verkündiger des Evangeliums und Mönche, die als Missionare über die Meere zogen. Menschen, die andere gepflegt haben in Pest- oder Corona Zeiten, trotz gefährlicher ansteckender Krankheit. Mütter, die mit ihren Kindern betend am Bett gesessen sind. Lobsänger und Bläser in Kirchen- und Posaunenchor. Unzählige, die jungen Menschen das Evangelium und die Liebe Jesu nahegebracht haben. Immer wieder gehen Türen auf für das Wort Gottes. Und dann gehen auch Herzen auf. Menschen werden angerührt. Und sie glauben, was ihnen durch Jesus angeboten wird. Und dann singen sie. Und dann gehen auch Geldbeutel auf und streuen Barmherzigkeit aus und schreckliche Not wird gelindert. Sogar verhärtete, verschlossene Beziehungen voller Feindschaft verändern sich und Verkrustetes wird weich und versöhnt und barmherzig.

Irgendwann ist dieser Zug derer, die Jesus dort zujubeln, auch uns nahegekommen. Wir haben gemerkt: Jetzt sind wir eingeladen, mit Jesus mitzuziehen. So wichtig sind wir ihm, dass er uns dabei haben will. Und da haben wir uns vielleicht freudig angeschlossen an seine Gemeinde auf dieser Erde. Oder wir haben uns gesträubt: „Das ist eigentlich nichts für mich. Ich bin kein frommer Typ.“ Oder: „Bitte nicht schon wieder eine neue Verpflichtung.“ Aber dann verschwindet die Einladung nicht, sondern wird stärker. O doch, es ist schon so gemeint. Du sollst bei denen sein, die mit ihrem Leben Jesus preisen. Und es nützt nichts, sich zu sträuben: „Aber ich will doch nicht schon wieder ein Esel sein, der immer seinen Buckel hinhalten muss. Andere laden mir doch ohnehin schon viel zu viel auf. Es muss doch einmal genug sein. Nicht immer noch mehr...“ Doch dann geht uns auf: Zu Jesus gehören, ist nicht noch irgendeine weitere Last. Es ist nichts, was den Stress des Lebens noch weiter vergrößern soll. Du musst ja zunächst gar nichts tun. Aber er will dich bei sich haben. Jesus, der seinen Rücken auch für dich hingehalten hat, und der Lasten getragen hat, von denen du selbst eine warst. Er will, dass du mit ihm ziehst, dass du dich zu ihm bekennst und bei ihm bleibst.

Auch wenn viele von denen, die am Anfang „Hosianna“ gesungen haben, verstummt sind. Auch wenn manche sich abgewandt haben oder inzwischen gar das „Kreuzige“ rufen. Du bist wichtig, dass der Lobgesang nicht verstummt: Gelobt sei, der da gekommen ist im Namen des Herrn.

Deshalb lasst uns mitziehen mit der Schar derer, die Jesus begleiten. Und dabei aufpassen, dass wir nicht einem Irrtum erliegen. Das wird kein königlicher Triumphzug, wie dort vor dem Stadttor von Jerusalem. Zwar hat man in der Kirche seit 2000 Jahren immer wieder andere Vorstellungen gehabt. Man dachte, man solle einen Siegeszug aus dem Weg Jesu machen. Sehr viel Gold wurde verbaut in wunderbaren Kathedralen. Und man hat das Kreuz zum Schmuckstück gemacht, auf der Brust zu tragen und am Anzug

als Ehrenzeichen. Man hat Titel erfunden, hat über Hirten Oberhirten gesetzt. Man hat solchen, die um ihres Glaubens willen in kalten Gefängniszellen saßen, goldene Altäre gebaut. Man hat Besitzansprüche angemeldet und festgelegt, wer die richtige und wer die ganz richtige Kirche ist. Wer vom Brot des Lebens essen darf und wer nicht. So wurden die lebendigen Worte Jesu zu starren dogmatischen Sätzen gemacht. Mit eiserner Faust suchte man sie zu verteidigen, und hat nicht gemerkt, wie lächerlich manches wird, wenn man es übertreibt. Einzelne Vertreter der Kirche haben auch persönlich schwere Schuld auf sich geladen. Eine wirkliche Katastrophe sind die Fälle des Missbrauchs. Aber auch ohne solche schweren Verfehlungen ist es eine immerwährende Versuchung in der Kirche, das Maß nicht zu beachten. Das Maß, das ihr Herr gemeint hat, als er Demut und Barmherzigkeit, Liebe und Einfachheit als wichtige Grundregeln gebot.

Aber das Erstaunliche ist: Der bescheidene Zug Jesu auf dem Esel hat das alles überstanden. Noch immer gehen Türen und Herzen auf. Und noch immer sagen welche: „Na, gut, wenn du mich dabeihaben willst, hier bin ich.“ Und dann öffnen sie ihr Herz und ihren Mund. Sie stimmen ein in das Hosanna. Oder melden sich im Krankenhaus, um die zu besuchen, die ganz allein sind.

Alle müssen sie dann hinein in diese Spannung: Einerseits ist es etwas Wunderbares, zu Jesus eine unmittelbare Beziehung haben zu dürfen. „Ich bin dein und du bist mein. Nichts kann mich scheiden von der Liebe Gottes, die in Christus Jesus ist.“ Kind Gottes! Was ist das für ein Adel!

Aber dann ist schnell auch das andere dabei. Wer mit Jesus geht, dessen Weg kann ein Kreuzweg werden. Dann bekommt man Anteil an seiner Ohnmacht, leidet unter der Anfechtung. Die Welt ist in 2000 Jahren nicht wirklich christlich geworden. Heute wird die Kirche Jesu Christi sogar kleiner statt größer. (Das stimmt so nicht! Kleiner bei uns, aber in vielen anderen Ländern wächst die Anzahl kontinuierlich.) Zu Jesus gehören, heißt auch, mit ihm zu leiden. Denn sein guter Geist, der Geist der Liebe und Gnade, stößt immer wieder auf so viel Ungeist, auf Gehässigkeit und Unfrieden.

Und dann, sehr persönlich zugespitzt: Warum bin ich immer noch nicht so, dass ich ganz zu ihm passe? Ich kenne ihn doch schon so lange. Ich habe sein Wort schon hunderte Male gehört. Ich glaube doch, trotz mancher Zweifel. Aber ich bin immer noch nicht so, wie mich Gott gedacht hat. Immer noch nicht wirkliches Ebenbild. Ich müsste doch noch viel mehr Liebe und viel mehr gläubiges Vertrauen haben. Und müsste ich nicht mehr Barmherzigkeit übrig haben für die Millionen von Menschen auf der Erde in Not – alles Menschen, die auch Kinder Gottes sind, wie ich?

Eines ist gewiss: Der demütige Gottessohn ist immer noch unterwegs. Im fernen China und in vielen Landstrichen Afrikas öffnen sich Türen und Herzen. Und er ist immer noch unterwegs auch in unserem Land. Auch heute bei uns öffnet er Herzen und freut sich an jedem seiner Kinder.

Und das Symbol des einfachen Esels kann uns für die Zukunft ein Leitbild sein. Ein Esel taugt nicht als Logo für die Deutsche Bank. Er ist nicht geeignet als Symbol für teure Limousinen. Aber die Einfachheit der Esel hat ihren eigenen Reiz. Jesus kam arm und ritt auf einem Esel. Gut, wenn wir daran denken. Gut wenn wir Bescheidenheit lernen, statt zu denken: Wir brauchen noch viel mehr - größer, besser, schneller, jünger...

„Alle Welt läuft ihm nach.“ Noch nicht. Aber am Ende der Zeit wird es einmal so sein. Aber schon jetzt gilt: Siehe, dein König kommt zu dir. Tatsächlich: Er kommt zu DIR. Diesen Zug kann niemand stoppen. Ein Grund dabei zu sein. Und ein Grund zum Singen. Amen.

Und der Friede Gottes, welcher höher ist denn alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen

Predigtlied: 11, 6 - 10 Das schreib dir in dein Herze

Fürbittengebet:

**Herr, unser Gott,
als König des Friedens ist dein Sohn in Jerusalem eingezogen.
Durch ihn bitten wir dich
um Mut und Demut für deine Kirche,
unsere Gemeinde und für uns selber;
um Frieden auf unserer Erde, zwischen Menschen und Menschen,
Menschen und Tieren, den Menschen und der ganzen Schöpfung;
um Weisheit und Erkenntnis für alle,
die auf der Suche sind nach dem Sinn des Lebens,
für die, die auf falsche Wege geraten sind,
für alle, die nur für sich selber leben;
um Kraft, Geduld und Liebe für alle Eltern und Erziehenden,
für die Kinder und Jugendlichen,
für die alten und kranken Menschen;
um dein freundliches Licht für unsere Verstorbenen.
Gütiger Gott, lass uns in dieser Woche still werden
und auf den Weg deines Sohnes schauen,
der uns durch Leiden und Kreuz zur Auferstehung voranging
und mit dir und dem Heiligen Geist lebt und herrscht in Ewigkeit. Amen**

**Vater unser im Himmel
Geheiligt werde dein Name.
Dein Reich komme.
Dein Wille geschehe,
wie im Himmel, so auf Erden.
Unser tägliches Brot gib uns heute.
Und vergib uns unsere Schuld,
wie auch wir vergeben unsern Schuldigern.
Und führe uns nicht in Versuchung,
sondern erlöse uns von dem Bösen.
Denn dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit. Amen**

**Ein Zitat von Martin Luther:
Der Glaube ist ein steter und unverwandter Blick auf Christus.**

**So geht mit diesem Wort in diese Tage mit dem Segen
des Herrn:
Der HERR segne dich und behüte dich;
der HERR lasse sein Angesicht leuchten über dir und sei dir gnädig;
der HERR hebe sein Angesicht über dich und gebe dir Frieden.
Amen**

**Seien Sie alle herzlichst begrüßt und bleiben Sie gesund!
Ihr Hans Dieter Schröter**

Schlusslied: 98, 1 - 3 Korn, das in die Erde

Abkündigungen:

Wir danken für alle Gaben der vergangenen Wochen:

In Höchstädt:

Kollekte für das Diakonische Werk:	47,05 €
Klingelbeutel:	39,99 €
Spenden für die Kirche:	80,00 €
Spende für die Arbeit mit Kindern	50,00 €

In Thierstein:

Klingelbeuteleinlage	24,15 €
Opferstockeinlage	10,20 €

Spenden:

Allgemeine Gemeindegarbeit	50 €
Brot für die Welt	50 €
Milchprojekt Tansania	50 €



„Geht in das Dorf, das man von hier aus sieht, und ihr werdet sofort eine angebundene Eselin mit ihrem Jungen finden. Bindet die beiden Tiere los und bringt sie zu mir. Wenn jemand fragt, sagt einfach: ‚Der Herr braucht sie.‘ Er wird sie dann auf der Stelle mit euch gehen lassen“ (Matthäus 21:2, 3).

Die Jünger begreifen nicht, dass Jesu Anweisungen mit einer Prophezeiung zu tun haben. Erst später geht ihnen auf, dass dadurch eine Prophezeiung Sacharjas erfüllt wurde. Er hat Gottes verheißenen König bei seinem Einzug in Jerusalem wie folgt beschrieben: „[Er] ist demütig und reitet auf einem Esel, auf einem jungen Esel, dem Fohlen einer Eselin“ (Sacharja 9:9).